



Regina Wildgruber

Daniel 10-12 als Schlüssel zum Buch

(Forschungen zum Alten Testament; 2. Reihe, 58)

Tübingen: Mohr Siebeck 2013. XI, 325 S. €79,00
ISBN 978-3-16-151966-6

Ann-Christin Heine (2014)

Diese Studie ist die Dissertationsschrift der Autorin, die im April 2011 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg eingereicht wurde. Thema sind die Schlusskapitel (Kap. 10-12) des Danielbuches, die von einer Vision handeln, die dem Propheten Daniel zu Teil wird und ihm verständlich gemacht werden soll.

Die bisherige Forschung näherte sich Dan 10-12 meist über den historischen Zugang, der dann auf „historische Entstehungsbedingungen“ (S. 2) des gesamten Buches schließen ließ. Wildgrubers Ansatz ist nun die literarische Dimension von Dan 10-12 zu analysieren, um die Schlusskapitel als Buchschluss wahrzunehmen und darin den „Schlüssel zum Buch“ zu erkennen.

Nach einer eng am Original geführten Übersetzung von Dan 10-12 und einer stimmigen Gliederung, wird der Text dementsprechend analysiert. Die Zukunftsansage in Dan 11,2b-12,3 wird dabei als „Kernstück der gesamten Schlussvision“ (S. 40) deklariert. Dies lässt sich auch inhaltlich bestätigen, da vorherige Handlungen auf die Zukunftsansage zusteuern und Rückfragen ab Dan 12,6 sich darauf rückbeziehen, so die Autorin (S. 40-41).

Im anschließenden Kapitel II werden zunächst bestehende Lesarten von Dan 10-12 präsentiert. Verstand frühe christliche Kommentarliteratur (Hieronymus) die Visionen im Danielbuch noch als „authentische und zutreffende prophetisch Texte“ (S. 60), galt das Danielbuch ab dem 18./19. Jh. im Zuge der historisch-kritischen Exegese als „historische Quelle“ (S. 68). Insbesondere die Visionen seien demnach in der Zeit des Makkabäeraufstandes zu verorten, also in das 2. Jh. v. Chr. zu datieren. Auf einer weiteren Auslegungsebene wurde Dan 11 als verschlüsselte Historie charakterisiert, die zu decodieren ist, um an die dargestellte Geschichte zu gelangen. Hierzu wurde das Danielbuch in andere Kontexte gestellt, nämlich in die der „historischen Quellen zur Geschichte des östlichen Mittelmeerraumes im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.“ (S. 84). Am Beispiel von Polybios wird die Wichtigkeit der antiken Geschichtsschreiber sichtbar, wenn die Ereignisse im Danielbuch historisch rekonstruiert werden wollen. Für eine vollständige Rekonstruktion ist allerdings der Rückgriff auf weitere antike Autoren wie Diodor, Justin und Josephus unabdingbar, so Wildgruber.

Im nächsten Schritt werden die historischen Bezugspunkte von Dan 11 überblicksartig vorgestellt. So werden Persönlichkeiten (Könige) entsprechend ihres Auftretens in Dan 11 präsentiert, die die Vision zwar nicht namentlich nennt, aber durch historische Rekonstruktion realen Protagonisten zugeordnet werden können. Dass die Entschlüsselung der Vision durch die historische Geschichtsschreibung das in Dan 10-12 liegende Sinnpotential nicht vollends ausfüllt, zeigen die beschriebenen „Grenzen der historischen Lesart“ (S. 134). Zum einen ist der Quellenwert des Danielbuches in der Forschung umstritten – dennoch wird in der Bibelwissenschaft nach wie vor das Danielbuch als „zeitgeschichtliche[s] Dokument der Vorgeschichte der Makkabäerrevolte“ (S. 138) gelesen, so Wildgruber. Zum anderen weist die Autorin auf Defizite beim Umgang mit Dan 11 als Text hin, wenn bspw. die Gliederung „nach historischen Gesichtspunkten“ (S. 141) erfolgt, also auf Insiderwissen beruht – dies hat mit der Wahrnehmung der literarischen Gestaltung des Textes aber kaum etwas zu tun. An manchen Stellen greift die historische Lesart sogar soweit, dass „Veränderungen der überlieferten Textgestalt“ (S. 145) vorgenommen werden. Weiterhin stellt Wildgruber den theologischen Verlust fest, der die historische Lesart mit sich gebracht hat. Als Alternative zur Erschließung von Dan 11 stellt Wildgruber das sogenannte „close reading“ vor, da diese Methode den gesamten Text als „Kunstwerk“ (S. 166) wahrnimmt.

In Kapitel III folgt nun eine dem close reading angelehnte Analyse von Dan 11. Zunächst macht Wildgruber häufig verwendete Verbwurzeln aus (stehen, kommen, umkehren, tun), die sie „Grundereignisse“ nennt und erläutert diese. Die Häufung dieser Verben zeigt zum einen eine „radikale Elementarisierung“ (S. 183) der Darstellung, zum anderen wird aber auch „Unklarheit und Verschleierung“ (S.183) erzeugt, wenn ein Verb in ganz verschiedenen Kontexten gebraucht wird. Weiterhin stellt die Autorin zahlreiche semantische Felder vor, wie bspw. „Bewegung“ und „Macht“. Verben, die Bewegungen anzeigen, lassen den Text dynamisch wirken; Verben des Machtausdrucks (besonders Kriegsmacht) stehen auf inhaltlicher Ebene im Fokus der Textgestaltung. Insgesamt stellt Wildgruber fest, dass Wiederholungen von Begriffen und „die Konzentration des Wortschatzes in semantischen Felder“ (S. 228) leitende Gestaltungsprinzipien sind. Neben diesen gestalterischen Schwerpunkten nennt die Autorin auch inhaltliche, wie „Macht“, welche in Dan 10-12 teilweise als ziellos und selbst aufhebend dargestellt wird, wenn ein König sich erst „aufstellt“ (Dan 11,16c), seine Widersacher in die Flucht schlägt (Dan 11,15d.e.16b) und am Ende selbst stürzt (Dan 11,19b.c). Dieser sinnlos erscheinenden Macht wird nach Wildgruber das „Verstehen“ und die „Zeit“ entgegengestellt. Die Zeit ist die Gegenkraft der Könige – die Zeit der Könige läuft ab und damit überwindet die Zeit ihre Macht. Auf die Zeit kann der Lesende keinen Einfluss nehmen, auf das „Verstehen“ hingegen schon. Dan 11,2b-12,3 beschreibt Wildgruber als „Versuch [...] eine unverständlich gewordenen Welt zu verstehen“ (S. 246) und gleichzeitig als „Bekanntnis“, dass dieser Weg des Verstehens der einzig „Erfolg versprechende“ (S.246) ist. Dan 11 fordert seine Leserschaft heraus, die Macht als zielloses, zerstörerisches und zeitlich begrenztes Treiben wahrzunehmen um darin Trost und Befreiung für die eigene Situation zu finden.

Im IV. Kapitel wird der Mittelteil (Dan 11) nun in seinen Rahmen zurückgesetzt betrachtet. Wildgruber legt dar, wie die Wortfelder „Bewegung“, „Macht“, „Verstehen“ und „Zeit“ nicht nur im Zentrum der Perikope begegnen, sondern auch in den

Rahmenteil verwendet werden, sodass man von „sprachliche[n] Verbindungslinien“ (S.256) von Rahmen und Mittelteil sprechen kann.

Kapitel V nimmt nun ausgehend von den Überlegungen zu Dan 10-12 das gesamte Danielbuch in den Blick. Die Autorin erkennt in den Schlusskapiteln 10-12 die Schwerpunkt setzende Funktion für die ganze Schrift, da bereits aufgezeigte Motivlinien in Dan 10-12 im gesamten Buch wiederzufinden sind. So werden die besprochenen Motivlinien „Macht“, „Verstehen“ und „Zeit“ im ganzen Buch nachgezeichnet und beschrieben, wie Buchschluss und übrige Buchkapitel auf der Ebene der Motivlinien aufeinander bezogen werden können. Auf der Motivlinie der „Macht“ wird sichtbar, dass das Danielbuch nicht nur das Kollektiv (Volk) in seiner von fremden Völkern beherrschten Situation beleuchtet, sondern auch Einzelschicksale und ihren Umgang mit der fremden Macht in den Fokus der Darstellung rückt. Der Buchschluss in den Kapiteln 10-12 vereint beide Perspektiven, wenn zum einen die welthistorische Position (nacheinander auftretende Könige) und zum anderen Einzelne (Daniel) beleuchtet werden. Von großer Bedeutung ist insbesondere das Motiv des Verstehens, das bereits in Dan 1 und in den sogenannten Hofgeschichten (Dan 2-6) etabliert wird, da es Daniel und seine Gefährten von Beginn an als „Einsichtige“ markiert und am Schluss wieder betont wird. Auch wenn die Vision in Dan 10-12 so komplex ist, dass selbst der sonst so verständige Daniel Hilfe bei der Deutung benötigt, zeigt sein Wille zu verstehen, dass dieser Weg der richtige ist, was wiederum auch die Leserschaft ermutigen soll, diesen Weg einzuschlagen.

Ein sehr knappes Schlusskapitel fasst die Ergebnisse der Studie zusammen. Eine Bibliographie, Register und Stichwortverzeichnis runden das Buch ab.

Die Promotionsschrift von Regina Wildgruber führt einen Neuansatz im Umgang mit dem Danielbuch aus, der sich um eine literarische Betrachtung bemüht. Somit trägt die Studie zur Erforschung bzw. Exegese der Schrift ein großes und wichtiges Stück bei und kann neue Anschlusspunkte eröffnen. Deutlich richtet sich das Buch vorwiegend an Bibelwissenschaftler und exegetisch Interessierte.

Zitierweise Ann-Christin Heine. Rezension zu: *Regina Wildgruber. Daniel 10-12 als Schlüssel zum Buch. Tübingen 2013*
in: bbs 2.2015 http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Wildgruber_Daniel.pdf